



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Zeinien bei Hannover.

Erster Band: Äpfel.

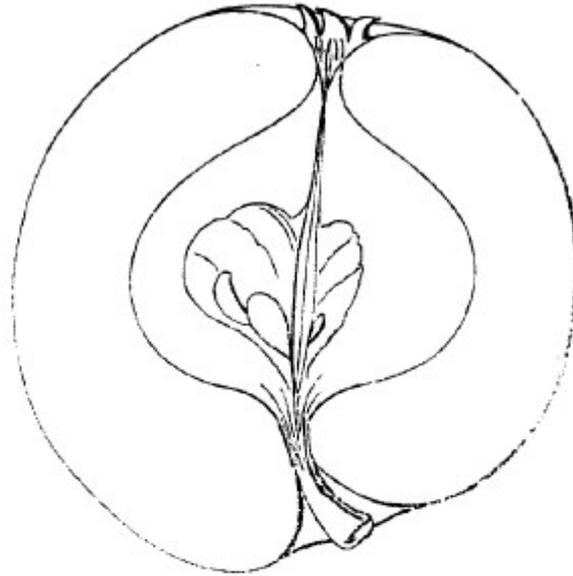
Nro. 1 — 262.

Mit 262 Beschreibungen und 290 Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Rothgestreifte Gewürzreinette. *†† Herbst.

Roth gestreifte Gewürzreinette. Diel.

Heimath und Vorkommen: vielleicht holländischen Ursprungs. Diel erhielt diese gute Sorte von Herrn Regierungsrath von Schenk in Dillenburg, dem man sie als eine holländische Frucht unter dem Namen Kruid Renet angerühmt hatte. Zur Zeit ihrer Reife eine für die Tafel recht brauchbare und für die Küche (besonders zu schmackhaftem Apfelbrei) sehr schätzbare Frucht. Leider hält sie sich nicht lange; wo man aber Apfel zum Welken sucht und vielleicht selbst zum Verkaufe baut, würde ihre Anpflanzung bei ihrer ungemeinen Tragbarkeit sehr lohnend sein. Mein Reis erhielt ich von Hofmeister Witter in Celle und Bödiker in Meppen übereinstimmend.

Literatur und Synonyme: Diel IX. S. 100 Roth gestreifte Gewürzreinette, Roods Kruit Renet. Bei andern Schriftstellern findet man sie nicht; selbst Dittrich hat sie nicht.

Gestalt: meistens etwas konisch, stark abgestumpft, hochgebaut und, wie schon Diel angibt, einer hochaussehenden Carmeliterreinette ähnlich; wenn gleich Diel zuviel sagt, wenn er behauptet, daß man sie von dieser oft kaum unterscheiden könne. Manche Exemplare mit längerem Stiel, die ich hatte, waren selbst einem kleinen Prinzenapfel noch ähnlicher; $2\frac{1}{2}$ " breit und hoch, wenigstens auf der höchsten Seite; manche meiner Früchte waren $2\frac{3}{4}$ " hoch. Bauch sitzt stark nach dem Stiele hin, um

den die Frucht sich schön zurundet. Nach dem Kelche nimmt sie konisch allmählig ab und ist breit abgestumpft. Eine Seite der Frucht ist häufig niedriger als die andere.

Kelch: nach Diel kurzblättrig (ich fand ihn langblättrig), grünbleibend, offen, sitzt in sehr weitgeschweifter, ziemlich tiefer Senkung, auf deren oberem Rande sich flache Erhabenheiten bilden, die man an dem schöngerundeten Bauche der Frucht nicht weiter fortlaufen sieht.

Stiel: halb lang, 1—1¼", und dünn, halb kurz und fleischig, sitzt in ziemlich tiefer, mit Rost bekleideter Höhle und es legt sich an ihn, wie bei der CarmeliterreINETTE, häufig ein Fleischwulst an.

Schale: sehr glatt, nicht fettig werdend, abgerieben sehr glänzend. Grundfarbe blaß hellgrün, in der Zeitigung schönes, hohes Citroneugelb. Bei freihängenden Früchten ist die Schale rundherum mit vielen langen und kurzen Carmoisinstreifen besetzt, die nach der Schattenseite hin trüber und matter werden, so daß hier die Grundfarbe mehr durchscheint. Auf der Sonnenseite ist die Schale zwischen den Streifen noch so stark gestrichelt, daß man von der Grundfarbe wenig wahrnimmt. Punkte zerstreut, sehr fein, nur im starken Roth deutlich. Geruch schwach.

Fleisch: gelblichweiß, bei mir stets gelblich, bei starkgefärbten selbst etwas röthlichgelb (wie ich überhaupt in hiesiger Gegend das Fleisch der Äpfel durchschnittlich viel gelber fand als Diel), fein, locker, hinreichend saftreich, von gewürzhaftem, weinartigen Zuckergeschmack.

Kernhaus: geschlossen und klein (mitunter fand ich es jedoch auch etwas offen). Die geräumigen Kammern enthalten wenige, größtentheils unvollkommene Kerne.

Kelchröhre: geht als Regel etwas herab; mehrmals fand ich sie auch als ziemlich herabgehenden Cylinder.

Reifezeit und Nutzung: kann oft schon im halben September, gegen Ende September immer gebrochen werden und hält sich dann bei mir selbst, im Keller aufbewahrt, nicht länger als bis gegen halben November, in warmen Jahren nur bis Ende October, worauf die Früchte mehlig wurden und von innen heraus verderben. Nach Diel soll sie erst im November zeitigen und sich dann 2 Monate halten, darauf aber, wie eben angegeben, verderben.

Der Baum wächst, nach Diel, langsam und wird nicht groß, weshalb er sich sehr gut als Zwerg ziehen läßt, und macht viele schlanke Zweige, mit zahlreichen, bald und reichlich tragenden Fruchtspiessen. Sommertriebe mit feiner Wolle stark belegt, fein silberhäutig, matt braunroth, nicht häufig, doch mit großen Punkten besetzt (nach Diel trüb und dunkelbraunroth und wenig bemerkbar punktiert). Blatt mittelgroß, stark schifförmig aufwärts gebogen, die oberen Blätter fast gerollt, allermeist länglich herzförmig (rund, wie Diel auch angibt, fand ich es nicht, sah auch nur kleine Spuren von den von ihm angegebenen hellgelben Flecken auf den Blättern), unten sehr feinwollig, ziemlich stark mit oft wiedergezähnten, spizen Zähnen besetzt. Austerblätter fein, lanzettförmig; Diel giebt sie groß und lanzettförmig an (sein Baum war wohl stärker treibend als meiner). Augen stark, herzförmig, ziemlich wollig.

Dberdieck.